An aerial photograph of a snowy mountain slope. The snow is marked with numerous tracks from skis and a ski lift. The tracks are dark against the white snow, creating a complex pattern of lines and curves. The lighting is bright, casting soft shadows that emphasize the texture of the snow and the depth of the tracks.

Bodo Hell Texte zum Film

**SNOW | SCHNEE**

## **BODO HELL: TEXTE ZUM FILM SNOW | SCHNEE**

*Sichtspur Semmering (Klänge eines Zauberbergs)*

### **Vorwort | Nachwort**

Manfred Neuwirths streng rhythmisierter 'Dokumentar'film SNOW|SCHNEE ist ein weiteres strategisches Lehrbeispiel für seine von gleichlangen Bildblöcken (diesmal 23 an der Zahl) beherrschte Realitätssuche und WahrnehmungsIntensivierung, ganz dem Sehen und Hören (in O-Ton und komponierter Elektronik: Christian Fennesz) verschrieben und hingegeben, mit teilweise leichtem Dehnungseffekt dargeboten, alle 'Szenen' am östlichsten Hotspot des alpinen Wintersportzirkus, dem Semmering ('Germerfeld'), angesiedelt (klar: schon gar kein Film über den Semmering als Paßübergang zwischen Wien und Venedig oder als Dokument von ins Gebirge versetzter Ringstraßenpracht, jetzt Nostalgie- und SpekulationsAreal aus (auch nicht) besseren Tagen eines mittleren Großreichs der (vorletzten) Jahrhundertwende, wobei sich (mit Auf- und Ablenden innerhalb der Bildblöcke) Ansichten (stehend) und Blicklinien (in Fahrten) schnittlos (ja bisweilen bewegungslos) aneinanderreihen, die, wie es scheint, keines gesprochenen Kommentars bedürfen, schon gar nicht einer entschärfenden Sprach-Legende früherer mäßig launiger FotoAlben und Fernseh-'Dokumentationen', und doch bietet sich gerade in den (7) Roll-, Schleif-, Rutsch- und Schreit-Szenen mit ihrer Dynamik der Lauer / der Überraschung / des Unerwarteten das assoziative Ausholen in diverse Narrationen, Satzparenthesen und Schnee-Workkaskaden an

der Versuch solch einer verbalen Parallelführung oder zusätzlichen aparten (= seitlichen) TextFütterung war für mich eine verlockende Aufgabe und liegt für die entsprechenden 7 Einstellungen in verschiedenen literarischen Modellen vor, die ganz gut auch für sich bestehen können und ihre Schneise in ein prekäres LandschaftsGebiet und Betätigungsfeld legen

## 1 Anfahrt

vorwärts schleichend, wie auf Kufen dahingleitend, Halteverbot Ende, Halteverbot Anfang, auf geräumter Fahrbahn von einer unsichtbaren Zugmaschine gezogen (zumindest im Bild nicht sichtbar), kontinuierlich, zugleich von hinten vorangeschoben (zwar, doch ohne spürbaren Druck (im Rücken), wir sind als Betrachtende (mitten im Geschehen) weder eiligem Ziehen (Rütteln) noch lästigem Drücken (Stupsen) ausgesetzt, wir wissen uns vielmehr stetig dahingleitend / gar dahingeglitten, als hätte es nie einen Start aus dem weißen Stillstand heraus gegeben, als wäre auch ein künftiges Stehenbleiben (deto in weiß) ganz undenkbar (in die Ferne gerückt), dunkel gerahmt allemal, auf mechanisch exakten Katzenpfoten (weder tapsend noch im Sprung), in der klarsten Traumdarstellung („dokumentarisch“ ins Filmbild gebannt), und das gestattet uns: in *Tautologien* zu schwelgen, scheinbar verdoppelnd auszusprechen: was zu sehen ist, in der gewünschten und von vornherein herbeigeführten AufmerksamkeitsVerlangsamung (zugleich Verdichtung/ Dichtung)

zumal ja die Scheinwerfer (wohl besagten Gefährts) unsere Blickrichtung sachte lenken und uns die technisch intendierten Wahrnehmungszonen (mittels Ausleuchtung) vorgeben, die ephemeren Bauten / Lampen / beschneiten Automobile / Abfallbehälter schemenhaft erscheinen

lassen, es handelt sich eindeutig um die Hinterseite des Geschehens, knapp an der Frontscheibe sitzend, durch kein Sicherheitsglas vorm Kommenden geschützt, auf den sechstrahligen Stern der Peitschenleuchtenlampe (sich gleißend vervielfältigend) zu, leere Gondel talabwärts (in derselben Richtung wie wir unterwegs), frei dem sanft-zarten Schneefall

ausgesetzt (Filmschneeflocken), oder dem leichten Gestöber von den Ästen der Bäume, welche die abseitige AnfahrtsSchneise säumen, links drüben bei den Event-Baulichkeiten spielt es sich ab, dort magnetisch gewinnträchtiges Geschehen, rechts die von der Schneefräse hochbeschneiten Baumstämme



da gleiten wir wie auf KameraSchienen für Bildaufnahmen die nächtliche Bergstraße entlang (erst leicht abwärts, dann wieder empor), ohne merkbare Erschütterung (klar sind das Pneus, die mit uns schneegedämpft dahinrollen), ohne daß irgendein (Vorder) Teil eines Gefährts/Fahrzeugs in der Quadrate auszunehmen wäre, bis zu einem leeren Schnittpunkt vor (dem ehemaligem *hotspot*), nämlich bis der unvermeidliche Kreisel (Kreisverkehr mit Kreisverkehrskunst) erreicht ist, rechts oben an der Gebäudekante der allseits bekannte von der Zigarette durchstoßene kreisrunde Rauchermund des Tabak-Trafik-Schildes (erleuchtet), das Fischer-von Erlach-Denkmal (mit der Vasenkrönung oben), als Erinnerung gedacht an die damals als denkwürdig empfundene kaiserliche Semmeringpaß-Überquerung (Karls des sechsten), eingeklemmt zwischen

Parkplätzen und zweistöckiger übermächtiger RundFensterPizzeria (außer Dienst), dieses Denkmal bleibt beidesmal unbeachtet (bei der Hinfahrt genauso wie nach der Kreiselumrundung bei der Rückfahrt auf die flutlicherhellte Rennstrecke zu)

## 2 Einerschlitten bergab

- da rutscht jemand geräuschvoll dahin wie über Kunstschnee
- es *ist* Kunstschnee
- es sind Vorläuferspuren vorhanden (eine Unzahl davon)
- es ist Abend/Nacht (oder nur italienische Nacht)
- und es braucht also eine (wenn auch sporadisch) beleuchtete Piste (oder NaturRodelbahn)
- es sind die eigenen Füße, die neben den Kufen schlenkern (lenken und bremsen), vielleicht manchmal in den hochgebogenen Schlittenholmen hängen (ruhend)
- es drohen von rechts die dunklen Ränder von Schlagschatten säumender Bäume (oder diese selber)

IV – es gilt einen dunklen Durchschuß (eine Reihe von solchen Passagen, die uns ängstigen und nicht enden wollen) zu bewältigen

- da fahren wir jetzt doch auf eine Tageslichtpartie mit Zaun und Ausfluchtmöglichkeit zu

- da kommt schon wieder eine derart ungewisse Passage daher (die wir recht und schlecht und im Vertrauen auf den wohl intakten glatten Untergrund hinter uns bringen müssen)

- glücklicherweise blinken jetzt parallele Spurbänder (Vorläuferspuren) beruhigend aus dem Schneeparkett

entgegen (die sind da auch schon hinuntergekommen und haben uns diese Glanzstreifen hinterlassen, wie wir es unsererseits für unsere Nachkommenden tun, möglicherweise)

- da fahren wir über den Schatten von hereingespiegelten Sicherungsnetzen gefährlicher Randzonen hinweg

- eine Lichtquelle wohl direkt hinter uns hat jetzt dazu geführt, daß wir uns im Schattenriß selbst überholt haben (da sitzt doch glatt noch jemand hinter mir auf der Rodel und versucht gegenzusteuern, beugt sich hinaus, um nach vorne zu sehen, ist schon wieder ausgeglichen: so eine mutwillige Aberration)

- der Shuttereffekt einer Schattenriffelung könnte einen erschauern lassen, wüßte man nicht, daß die Bahn trotz aller Querschüsse glatt (wenn auch bisweilen verspurt) dahinläuft

- wenn wir jetzt einfach die Augen schlossen, den Ton ausblendeten, die Gedanken alle aufs Licht am Ende des (offensichtlich schnurgeraden) Tunnels konzentrierten, selbstverständlich strikt die Richtung zu halten versuchten, auf einem quasi unendlichen Schienenstrang wie aus dem Eisenwerk Donawitz weiter drüben (drenten), ohne Schienenstoß

2



über die einstigen Trennfugen, die beiläufigen Gespräche der Mitreisenden außer Acht lassend, jetzt haben wir schon im Berg die Ländergrenze passiert...

- sogleich bricht die Phantasmagorie ab und wir sind zurück im zarten Farbenspiel der Lichtcharakteristiken einer wenig befahrenen Rodelstrecke (mit so und so viel Grad Celsius/Kelvin)
- wir rutschen nicht eben holpernd weiter
- noch einmal darf ich mich als gut verhüllter mächtiger sibirischer Schlittenkutscher (die Pferde für diese Abwärtsstrecke einfach ausgespannt) selbst überholen, als Silhouette übermächtig

### 3 Schneeschuhgehen

mit der Kälte leben, sich durch Bewegung warm machen (auch als Mensch), während die Tiere den saisonalen Kampf gegen Hunger und Erfrieren führen, männliche **Kaiserpinguine** (Warmblütler in der Dunkelheit der südlichen Polarnacht) trotzen dicht gedrängt Temperaturen bis zu minus 60° (das empfindliche Pinguin-Ei wird in der wärmenden Bauchfalte auf den Männerfüßen balanciert), diese stehen irgendwo auf dem Packeisgürtel bis zum 77. Breitengrad, 1400 km vom Südpol entfernt, die Weibchen sind schon im Herbst ins offene Meer

zurückgekehrt, und die dem Sturm ausgesetzten äußers-ten Männchen (am Rand der Versammlung) werden in regelmäßigen Intervallen durch Kollegen aus dem Inneren ausgetauscht, nach 2 Monaten (ohne Nahrung, Hälfte des Herbstgewichts, Brut ist geschlüpft) erfolgt die Ablöse durch die jetzt wieder eintreffenden Weibchen (man kann sich vorstellen, woran



sie sich wiedererkennen und bald darauf erkenntlich zeigen, im reichen Nahrungsangebot des antarktischen Sommers)

auch die **MoschusOchsen** des Nordens drängen sich in Schneesturm zur Herde in engen Kreis zusammen (Kälber in der Mitte), mit gesenktem Hornhaupt in wirkungsvoller Verteidigungsposition gegen Wolf und Eisbär, stoisch stehen sie selbst im schlimmsten Blizzard mit ihrem doppellagigen zotteligen Fell da, ja sie bevorzugen sogar (ganz wie die alpinen Gämse) windgepeitschte baumlose Flächen und Kanten, weil dort der Schnee weniger hoch liegt und sie mit ihren scharfkantigen Hufen nach Flechten und Gräsern scharren können, und sollte einmal eine zu dicke Harschschicht dieses Graben erschweren, lassen diese Ochsen (weiblich wie männlich) ihr schweres Haupt wie einen Hammer zu Boden fallen, um die spärlichen Nahrungsbestände zu öffnen

bei Gämse und Steinbock (Fettpolster von einem Fünftel des Körpergewichts) ist der Kälteschutz aus steifen Langhaaren über wolligem Flauschhaar darunter derart effizient, daß sogar frischgefallener Schnee auf ihrem Fell liegen bleibt und nicht schmilzt, während die in die Extremitäten (Läufe) führenden Arterien eng von Venen umgeben

sind, welche das Blut zum Herzen zurückbringen, das (seinerseits abgekühlt) jetzt vom warmen Herzblut drinnen vorgeheizt wird (nach dem Prinzip des Wärmetauschers) Schneeschuhe gehören zum Winterkleid des **Schneehuhns**, diesem Meister der Anpassung, sein Daunengefieder läßt es Temperaturen von minus 40° Celsius unbeschadet überstehen, an jeder Zehe sind im Herbst zwei Reihen abstehender Hornplättchen gewachsen, die den zierlichen Fuß vorm Einsinken auch im Neuschnee bewahren, Raufußhühner graben sich Schneehöhlen und verbringen die Nacht und den größten Teil des Tages zu zweit 20 bis 40 cm tief unter schützendem Weiß (bei Umgebungstemperatur von nur mehr minus 18° und in unmittelbarer Nähe durch Körperwärme bei behaglichen Null Grad Celsius), wer selbst mit Schneeschuhen oder Schiern im offenen Gelände unterwegs ist, könnte im ersten Erschrecken vor solchen aus der Schneedecke aufbrechenden und hochfliegenden Hühnervögeln ganz vergessen haben, welchen Energieverlust er als menschlicher Störfaktor des natürlichen Geschehens soeben ausgelöst hat

#### 4 Atomic Nomad Smoke Familienabfahrt

VI die 4 speed-girls fighten um ihr nächstes Gold: Gold-Niki: Nicole (Baustoff und Metall, ‚ich kann befreit drauflosfahren‘, (so Schmidl), Christl (Scheyer): HEAD, A1, Tirol-Werbung, ‚mir taugt dieses Gelände extrem‘, so die 22-jährige Vorarlbergerin), Stephanie (Venier) ‚hat ja schon bewiesen, daß sie unter die top 3 fahren kann‘ und Ramona (Siebenhofen) macht das Quartett komplett, alle Mädels haben alle Chancen: so der Abfahrtscoach Roland (Assinger), der Bruder von Armin (Assinger), einen entscheidenden Faktor aber wird das Wetter spielen, es wird hohe Bewölkung geben und die Sicht wird schlecht sein, ‚wir weinen mit dir, Lara‘, Kreuzband gerissen, brutales WM-Aus, gute Besserung, komm stärker zurück, Olympia 2018 Pyeongchang erwartet dich, Lindsey (Vonn) wird in Südkorea die Gejagte sein, als stärkste Konkurrentin der Amerikanerin gilt Ilka (Struhec) aus Slowenien, Viktoria (Rebensburg) aus Kreuth wollte zum Star der WM werden, doch die Slalom-Spezialistin Christina (Geiger) ‚es ist Tinas Entscheidung, das zu tun, und ihr Recht natürlich‘ hat ihr die Show zwar nicht mit einem Podest-Platz, aber durch freizügige Playboy-Fotos gestohlen St. Moritz ist Salzburger Land, selbstverständlich ohne die berühmte Maloja-Schlange, dieses bekannte Nebelphänomen, das den Ort in Atem hält, mit Sonnenschein darüber und darunter, mit Verschiebungen der Bewerbe nach hinten: irgendwann verlierst du beim langen Warten auf den Start den Focus, und das kann gefährlich werden zuerst anschnallen, dann abschnallen

4



wegen des PatellaSehnenrisses mußte bei ihr das für Skirennläufer so wichtige Oberschenkeltraining zurückgefahren werden ‚die Ärzte haben mir empfohlen‘, so Anna (Veith),

ex-Fenninger, Milka Eisbär), die Saison zu beenden und mich noch einmal operieren zu lassen' (nach vorderem Kreuzbandriß, Innenband und Patellasehne rechts), diesmal am linken Knie, ‚ich stelle mich dieser Herausforderung, weil ich meine Karriere fortsetzen möchte‘

die US-Amerikanerin hat am **Zauberberg** alles abgeräumt: Mikaela (Shiffrin) ließ die Konkurrenz ziemlich alt aussehen und machte wie erwartet den Hattrick perfekt, und 13.500 Zuschauer wollten sich diesen Slalom-Leckerbissen am Semmering nicht entgehen lassen

erst komme Kranska Gora und dann die große Weltcup-Kugel, 17 Starts und 11 Podeste machten diesen Ort in seiner Karriere außergewöhnlich, ‚wenn ich vom Podest steige‘, so der AusnahmeAthlet aus Annaberg (Marcel Hirscher), ‚denke ich schon ans nächste Rennen‘, der allgemein angesagte Trend wäre: die Weltcup-Orte sollten keine Rennen durchführen, sondern am besten nur noch Events ausrichten, als Vorbild dafür könnten Schladming, Adelboden, Kitzbühel und Alta Badia dienen, die kleine Schistation am Fuß der Karawanken stelle das genaue Gegenteil davon dar, mit seinem ganz eigenen altmodischen Charme, der sich nicht jedermann erschließe, ‚ich bin mir bewußt geworden, daß ich etwas erreicht habe, was nicht alltäglich ist und worüber man noch länger reden wird‘, ‚Geburts- tagsfeiern bin ich schon lange nicht gewohnt, weil zu diesem Zeitpunkt ja noch die Saison läuft‘

es ist nicht auszuschließen, daß die ständige Einnahme von Schmerzmitteln ein Auslöser für die schweren Stürze ist, da die Konzentrationsfähigkeit der Läufer in Mitleidschaft gezogen wird, der Salzburger (Hannes Reichelt)

gab zu, für Garmisch ausnahmsweise auf Schmerzmittel zurückgegriffen zu haben, weniger der Schmerzen wegen, sondern als Entzündungsvorbeugung nach seinem Sturz in Kitzbühel, denn er wisse nicht, wie gut er den Kitz-Sturz mental überwunden habe: ‚Der Kopf ist eine Sau‘, sagt der 35-jährige, ‚aber aufgeben nein, aufgeben tut man nur einen Brief‘, aber einen solchen auch nur mehr sehr selten



## 5 Aufstieg (mit Schischuhen) auf Milleniums-Aussichtswarte

wir werfen schon jetzt  
mit dem inneren Auge  
unsere Blicke  
durch Latten und Bretter zerschnitten  
Brettschichtholz aus irgendwo heimischen Lärchen  
auf die Kalkberge drüben

die wir am Horizont  
schimmernd erahnen  
jetzt noch schneebedeckt  
ihre Wandflanken gegen Südosten  
gegen Süden gerichtet  
mit ihren Rippen Runsen und Rillen  
hinter der bewaldeten Hügelkette  
die das offen daliegende Tal  
maulwurfhaufenhaft begleitet  
Gupf auf Gupf auf Gupf  
ist es schon die Mürz oder noch der Fröschnitzbach  
sind es schon die Gipfel der quergestellten Schneeralpe  
oder ist es noch die langgestreckte Raxflanke  
vom Gsolhirn bis zum Wetterkogel  
während sich das Flußtal  
in der dunstigen Ferne verliert  
in leichtem Schwung nach links abdriftend  
als würde es der Krümmung der Erdkugel folgen

VIII

unsere Sehnsucht  
sie strebt hinaus und hinüber  
an den Himmelsrand  
zur Horizontkante hin  
dort wo die Gebirgsmassen in gewellter Linie den Himmel berühren  
oder die dahinterliegende Wolkenbank  
ein Wimpernschlag  
und das Weiß ist von den Hängen gefegt  
zu Tal gerutscht  
die glucksenden Schmelzwässer netzen das sprießende Grün  
in den Kegeln  
zu ihren Füßen  
in breiter Front  
wir streben hier stellvertretend auf den Aussichtsturm  
25m über dem Fundament  
155 Stufen  
quasi der später *in natura* zu erklimmernden Höhe zu  
antizipierend die ersten Ausläufe  
Ausflüge im Frühling  
schon machen sich die erblühenden Flanken für den Mai und den Sommer bereit  
leuchtend gelbes Petergstaum (Aurikel) und rotviolett Jägerblut  
Milchstern und Kugelblume  
Krokus und Silberwurz  
Schneeheide und ZwergWacholder  
Mauszahndl und Gamshoadach  
Almrausch und Alpenampfer (Vois)  
während der namengebende Germer/Hemmern/semernic  
auf dem nach ihm benannten Semmering  
und auch anderswo

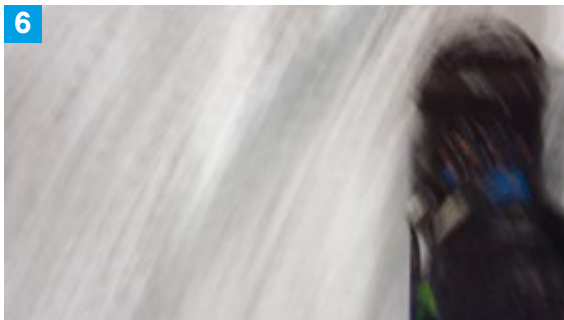


alle vier Jahre  
zur Totalblüte  
ansetzt  
und wer weiß, welche Schritte die einzelnen Knollen dazu einleiten  
wo in den Pflanzen das steuernde Hirn sitzt  
wie sich die Blüten, Wurzeln und Blätter  
untereinander verständigen, daß es jetzt wieder Zeit ist:  
aus der Vegetabilität in die Geschlechtlichkeit zu erwachen  
für die bestäubenden Fliegen und Ameisen  
bis zum nächsten Hagel, der die geknoteten Röhrenstengel niederwirft  
der die Blütenrispen zerzaust  
und die Origami-Faltblätter des Germers aufspießt

## 6 Tochter-Stunt am Snowboard

während das Rotationspapier unter mir durchgezogen wird durchläuft durchschlüpft hinwegdriftet fortrinnt und die Streifen des winterlichen Bar-Codes von keinem Snowboard gelesen, wenn auch potenziell alle diese Streifen berührt werden können, während die IX

ephemeren Nachbarstriche  
unbeachtet seitlich vorbeirutschen und der zerfurchte  
Untergrund die Einbrettfahrerin während der Fahrt mit  
verschlüsselter Information dermaßen auflädt, daß sie  
sich zwischendurch genötigt sieht, in einer Schleife aus  
dem kontinuierlichen Band auszusteigen und nach der  
360-Grad-Schlinge in einen neuen Informationsfluß einzusteigen, dieses vorgegebene



Breitband einigermaßen schmalflächig abzutasten, doch wie ist dieser (vielfältigen Veränderungen unterworfenen) Informationsträger beschaffen, wie könnte er dem Augenschein nach und in analogen Sprachbildern beschrieben werden

gefältelt bedruckt wie ein zerfurchtes Bettuch, das ich, anstatt seine Vorgeschichte aus den Furchen zu lesen, bügelnd mit meinem Fußstempel glattfahre, seine VorläuferinnenSpuren durch eine neue breitere Spur auslösche, zumindest in diesem einen schmalen Streifen meines festgezurrtten boards, den ich hinter mir zurücklasse, hinterherziehe, ohne mich umzudrehen, um mich dessen zu vergewissern, und selbst dabei entstehen wieder neue Grate, die es niederzufahren gilt, daß es rauscht und raschelt und mein Körperschatten mich bisweilen einzuholen versucht, was ihm, wenn ich mich nicht vorbeuge oder gerade wenn ich mich vorbeuge, ohneweiteres gelingt, so daß er (der eigene Schatten/die eigene Schattin) auf die mal zu mal dunklere Riesentrommel fällt, auf welche die gerieften Tapisserien aufgespannt sind, als wäre es eine ebene Fläche, auf das tuschestrichbefahrene Japanpapier, das ich selbst wenn es zerknittert

ist, mittels heißem Eisen und nicht ganz trockenem Tuch wieder glätten kann, als sei nie partieller Druck auf es ausgeübt worden, als hätte nie jemand seine emotionsgespeisten Energien auf diese spezielle Art Erdoberfläche gepreßt, in die von jeder neuen Befahrerin / jedem neuen Befahrer überschriebene Schneedecke mehr oder minder leicht- oder schwergewichtig hineingepreßt, um die Hintansetzungen und Verletzungen, Dellen des Alltags und der familiären, pekuniären, monetären, säkular-sakralen Situationen gleitend auszugleichen und der gezügelten Lebenslust kanalisiert freien Lauf zu lassen, solange Schenkel- und Wadenkraft, Kanteneinsatz und Fersenschub, Gleichgewichtssinn und gebändigte Linienführung das ihre zu dieser äquilibristischen Fortbewegungsart bergab beizutragen vermögen

## 7 Gehen Grummeln

Altschnee

*Schneetalpe (hinter Schneeberg und Raxalpe als 3. Kalkhochplateau anschließend, vor Veitsch und Hochschwab)*

X *Schneeammer*

*Schneepfjel*

*schneearm*

Blutschnee

Büßerschnee

*Schneebahn*

*Schneeball (wolliger und gemeiner, Geißblattgewächs, Viburnum, Pfeilschäfte des Eismanns)*

*Schneeballschlacht*

*Schneeballsystem*

*schneebedeckt*

*schneebehangen*

*schneebeladen*

*schneebelastet*

*Schneeberg (1. Bergwerksort an der sächsischen Silberstraße, 2. höchste Erhebung des Fichtelgebirges, 3. östlichster 2000er der Alpen, in NÖ gelegen, Breite Ries und Krumme Ries sind schon schneefrei)*

*schneeblind (aufgrund sehr intensiver ultravioletter Strahlenanteile im Sonnenlicht auf Bergeshöh)*

*Schneebrett (eine kleine Lawine, aus der man in etwa noch hinausfahren kann, meist vom Schifahrer selbst losgetreten)*

Eierschnee

Eisschnee

Faulschnee

Firnschnee

Dachschnee

*Schneedach*

*Schneedecke*

Schneedruck

SchneeEnzian

Schneefall

Schneefeld

Schneefink (*Montifrigilla nivalis*)

Schneeflocke (jede mit einem anderen SechseckAufbau)

Schneefucht (tieferliegende Weidegründe anderer Besitzer, Zurverfügungstellung zeitlich begrenzt)

schneefrei

Schneegans

Schneegestöber

Schneeglöckchen

Schneegrenze (in der letzten Eiszeit bis 1300 m tiefer, im Hochmittelalter um 300 m höher)

Harschschnee

Schneehase

Schneeheide

Schneehuhn (mit langen Gängen unterm Schnee zu Knospen von Zwergsträuchern,

*lagopus mutus helveticus*,

Opfer des Klimawandels: denn der Lebensraum, in welchen diese Spezialistinnen auch des Federwechsels bei weite-

rer ErdErwärmung ausweichen könnten, ist nach oben hin begrenzt, Schneehühner sind wie gesagt oft paarweise anzutreffen, und einigermaßen geschwätzig)

Kartoffelschnee

Kohlendioxyschnee

Kohlensäureschnee

Kunstschnee

Schneekanone

Schneeketten

Schneekoppe (im Riesengebirge, an der polnisch-tschechischen Grenze)

Lämmerschnee

Lockerschnee

Schnee leopard

Märzschnee

Märzschnee

Schneemann

Carolee Schneemann (kopulierend, als Performancekünstlerin eine frühe Vertreterin



*feministischer AvantgardeKunst, siehe auch Charlotte Moorman: nackt am Violoncello)*

Schneemaus

Schneemensch

Schneemilch

nackt im Schnee (auf sonnenwarmem Zirbenbrett)

Naßschnee

Neuschnee

Packschnee

Pappschnee

Polarschnee

Schneepflug

*schneereich (im Sinne von schneereichen Wintern)*

Sommerschnee

Schneeschauger

Schneeschaufel

XII Schneeschnelze

Schneeschuhe

Schneespur

Schneesturm

Pulverschnee

Rahmschnee

Schlackerschnee

Spurschnee

Sulzschnee

Tiefschnee

Schneetreiben

Schneeverwehungen

Winterschnee

*Schneeweiß (weiß wie Schnee, rot wie Blut und schwarz wie Ebenholz)*

Schneewind

*Sneewittchen/Schneeweißchen (nach mindestens 7 oder 17 Umarmungen wachgeküßt)*

Schneewolke

Zackenschnee

*Schneeziege (in den nordwestlichen RandGebirgen NordAmerikas, gämsenverwand, gefährdet, Schneeziegen sind guter Kletterer/sind gute Kletterinnen)*

Weiß, könnte man behaupten, ist die Grundfarbe des Kinos: der Glanz der Leinwand vor ihrer Bestrahlung. Manfred Neuwirths Videoarbeit *Snow/Schnee* beginnt mit Nahaufnahmen jener Texturen, die sich im Weiß verschneiter Landschaften finden: die Spuren, die dem Schnee vorübergehend eingeschrieben sind, die Schatten der Bäume und Zweige, die er reflektiert. Die hellste aller Farben steht für die Unschuld und den Frieden, in manchen Kulturen aber auch für die Trauer (etwa im Buddhismus), für den Tod und die Geister.

Etwas Irreales färbt in *Snow/Schnee* daher den Lauf der Bilder, wie im Traum folgen sie einander. Eine sich in sanfter Zeitlupe vollziehende Nachtfahrt durch winterliche Landschaft und sanftes Schneetreiben eröffnet – nach dem Prolog – als erste von 23 jeweils dreiminütigen Szenen eine fragmentarische Erzählung, begleitet von minimalistischer Orgelmusik; sie führt von der Einsamkeit einer bewaldeten Straße ins Zentrum eines niederösterreichischen Luftkurorts – der Blick auf die lokale Skipiste beendet die Einstellung, ehe sie ins Schwarz abtaucht. Sie wird die einzige Szene bleiben, die am Ende nicht in Weiß auflendet.

XIII

Distanz hält Neuwirth streng, wirft den Blick eines Außenseiters auf das Ereignishafte des Wintersports, etwa auf den laufenden Ski-Weltcup. Die fernen Durchsagen bleiben unverständlich, ein bloß pathosgetränktes Hintergrundgeräusch, und die erleuchtete Piste des Zauberbergs wird in schwarzer Nacht, vom Parkplatz aus gesehen, zum Szenario eines ungreifbaren Thrillers. Ein Leitmotiv bilden die subjektiven Ansichten von der Bewegung am Schnee: Mit der Rodel rast man vom Licht in die Finsternis, und die knirschende Bewegung eines anonymen Kameramanns, der auf Schneeschuhen durch die Landschaft geht, bildet – ebenso wie die Zeitlupenabfahrt auf einem Snowboard – den nötigen Kontrast zur laut rauschenden Ski-Abfahrt über die eisige Rennstrecke.

Verschiedene Tourismus-Einrichtungen werden wie fremde Phänomene ins Visier genommen: eine Aussichtsplattform mit am Himmel vorbeiziehenden Wolken und wie von Geisterhand bewegtem Fernrohr, zu brausendem Wind; die hölzerne Fassade eines längst geschlossenen Kaufhauses namens „Louvre“; ein beleuchteter Rodeltunnel gähnt als neonfarbenedes Loch in die Nacht; vor einer mit – einander konkurrenzierenden – Schlagermusiken beschallten Apres-Ski-Disco herrscht lustloses oder alkoholisiert-ekstatisches Kommen und Gehen; und der Schatten eines Mannes mit an seinem Arm herabhängender Kamera steigt treppauf zu einer Fernsicht-Gelegenheit. Und die Maschinen für den Winterfremdenverkehr laufen, betrieben von Geisterhand: Die Gondeln schaukeln unaufhörlich auf- und wieder abwärts, und eine Schneekanone spuckt ihre Fontäne, während eine einsame Pistenraupe das Weiß eines Hügels präpariert.

Immer wieder entfernt sich das Kameraauge vom Treiben der Menschen, um Naturimpressionen zu sammeln: verschneite Bäume zu idyllischem Glockenläuten; ein langsam über den Himmel treibendes Wolkenkonvolut, durch das die Wintersonne bricht; die nebelige Landschaft, von einer Terrasse aus betrachtet; der Blick in den Wald, in die Baumkronen, das Licht blitzt zwischen den Stämmen auf, nur das Geräusch eines Autos stört die Waldesruhe empfindlich; schließlich die Ruhe einer glitzernd weißen Schnee-

wechte im Spiel von Licht und Dunkelheit; ein paar Wanderer streifen, kaum sichtbar, in der Entfernung durchs Bild.

Fast systematisch wird in dieser Produktion, gedreht in der Semmering-Region, das Leben in und mit dem Schnee ausgelotet. Sie ist, wie alle Arbeiten Neuwirths, ein Werk des geschärften Blicks, eine Arbeit, in der Beschleunigung und Verlangsamung subtil gegeneinander ausbalanciert werden. Zur optimalen Rezeption von *Snow|Schnee* benötigt man ein erstklassiges Tonsystem: Aus *field recordings*, aufgenommen an den Drehorten, hat Christian Fennesz den mysteriösen, zwischen Dark Ambient, Drones und Musique concrète changierenden Soundtrack komponiert, in dem sich verhallte Schlagermusik mit Gesprächsfetzen und düsterer Atmosphärenmalerei verbindet. Die Menschen sind nur periphere, flüchtige Erscheinungen in diesem mood piece zu Wintersport, Ski- und Alpentourismus, in dieser Studie eines latent gespenstischen Biotops.

XIV



## MANFRED NEUWIRTH: SNOW | SCHNEE

### *Director's Statement*

Schnee ist wichtiges Rohmaterial in Österreich. Schnee ist die Grundlage für den Wintertourismus, der enorme Einnahmen ins Land bringt. Schnee ist aber auch imaginärer Rohstoff, nur auf dieser weißen Unterlage schaffen es österreichische Sportler und Sportlerinnen in die Weltspitze und werden so zu Trägern des „nationalen“ Selbstbewusstseins.

Schnee ist auch mein filmisches Rohmaterial in Bild und Ton. Schnee knirscht, Schnee leuchtet, Schnee fällt vom Himmel, Schnee dämpft den Klang, Schnee steht für Kälte, Schnee changiert in den Tönen, Schnee übermalt Landschaften.

Ich sammle diese Eindrücke, ordne sie nach Stimmungen, ich wähle in den Fieldrecordings aus Bild und Ton zusammen mit dem Soundartisten Christian Fennesz, vertraue dabei auf ruhige Montage, auf die dem Material eingeschriebenen Stimmungen, auf die direkte Kraft und Emotion des gefundenen und aufgezeichneten Materials. Ich mag das Minimalistische als ästhetisches Prinzip, die reduzierte Form, das Konzentrierte.

Drehort war die Region Semmering, die etwa 60 Kilometer südlich von Wien gelegen ist. Dieses Skigebiet wird heute unter der Marke Zauberberg beworben. Ich habe am Semmering als Kind auf Skiern meine ersten Spuren im Schnee gezogen. War damals vor 50 Jahren immer genug der weißen Pracht vorhanden, so ist heute ein Betrieb nur mehr mit der Beschneigung durch Schneekanonen möglich. Und selbst da werden die zu warmen Temperaturen immer öfter zum Spielverderber. Was bleibt ist die melancholische Grundstimmung. Ein Wintertourismusgebiet auf tausend Meter Seehöhe ahnt wohl selbst sein kommendes Ende und bildet verschiedenste Zeichen aus, die auf dieses Schicksal hinweisen.



**SNOW | SCHNEE** Austria 2017 | 77 minutes | color | 1,85:1 | stereo

Camera | Montage | Realisation **Manfred Neuwirth** Music **Christian Fennesz**

Fieldrecording **Tashi Nima Emchi | Dariusz Kowalski | Tim Oppermann | Simon Spitzer**

Soundmix **Eric Spitzer-Marlyn** Sound Design **Christian Fennesz | Manfred Neuwirth**

Grading **Jimmi Kurt Hennrich** Title Design **Walter Lendl** Recherche **Luzia Oppermann**

Team Ski | Snowboard | Sled | Snowshoe

**Tashi Nima Emchi | Dariusz Kowalski | Manfred Neuwirth | Tim Oppermann**

Support **Innovative Film Austria | Niederösterreich Kultur | Medienwerkstatt Wien**

Production **loop media** in cooperation with **Medienwerkstatt Wien** © 2017 loop media

*loop media*



BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH





Manfred Neuwirth Regie

# SNOW | SCHNEE

Musik Christian Fennesz